

Alt Krank Und Verwirrt Einführung In Die Praxis D

Recognizing the showing off ways to get this books **alt krank und verwirrt einfuehrung in die praxis d** is additionally useful. You have remained in right site to start getting this info. get the alt krank und verwirrt einfuehrung in die praxis d join that we offer here and check out the link.

You could purchase guide alt krank und verwirrt einfuehrung in die praxis d or acquire it as soon as feasible. You could speedily download this alt krank und verwirrt einfuehrung in die praxis d after getting deal. So, taking into consideration you require the book swiftly, you can straight acquire it. Its fittingly utterly easy and suitably fats, isnt it? You have to favor to in this melody

Soziale Arbeit in Palliative Care Maria Wasner 2021-07-21 Neben Medizin und Pflege spielt die Soziale Arbeit bei der Begleitung von Patient*innen und ihren Familien die wichtigste Rolle im multiprofessionellen Palliative Care Team. Dieses Handbuch bietet eine umfassende Darstellung der Bedeutung, Aufgabe und Wirkung Sozialer Arbeit im Bereich von Hospizarbeit und Palliativversorgung. Es gibt den aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand wieder, geht auf die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder, Methoden und Interventionsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit ein und bietet darüber hinaus zahlreiche praxisrelevante Informationen. Dies macht das Werk unverzichtbar für Studierende der Sozialen Arbeit und zugleich für alle im Hospiz- und Palliativbereich Tätigen.

Biografiearbeit Monika Specht-Tomann 2017-11-07 Biografiearbeit als ein Instrument in der Kranken- und Altenpflege schärft den Blick für die Bedürfnisse von Patienten. Auf diese Art und Weise werden die Ressourcen von Patienten für deren Gesundheit genutzt, alte Menschen werden aktiviert und damit ihre Lebensqualität verbessert. In dem Band erläutert die Autorin verschiedene Methoden der Biografiearbeit und bietet Schritt-für-Schritt-Anleitungen für deren Umsetzung. In der 2., überarbeiteten Auflage geht sie ausführlicher auf spezielle Patientengruppen wie u. a. demenzkranke Menschen ein.

Verwirrte pflegen, verwirrt Pflege? Andrea Newerla 2012

Alt, krank und verwirrt Marina Kojer 2009

Integrationsversorgung Frank Schulz-Nieswandt 2004 Diese lehrbuchorientierte Einführung skizziert die Grundlagen gerontologisch motivierter Integrationsversorgung im Sinne der Sicherstellung transsektoraler Behandlungs-, Versorgungs- und Betreuungspfade. Die Analyse umfasst, sozialrechtlich fundiert und auf das institutionelle Leistungsgeschehen ausgerichtet, demnach die Akutmedizin, die geriatrische Rehabilitation und die Altenpflege. Grundlage ist ein interdisziplinärer Lebenslagenansatz in der Sozialpolitikforschung. Die Analyse ist eingebettet in Erörterungen zur gesellschaftlichen Umgangsweise mit dem Alter (Altersbilder) und betrachtet kritisch auch die Geschlechterordnungen. Es geht um neue Betriebsformen der Medizin und Pflege, die kulturell von neuen Haltungen und veränderten Einstellungen geprägt sind.

Die Notwendigkeit der Palliativen Medizin in der Altersversorgung Elisabeth Jentschke 2007

Die Schätze des Alters heben Dorothea Bergmann 2016-08-24 Der demografische Wandel führt dazu, dass immer mehr alte Menschen in unserer Gesellschaft leben. Der Band untersucht, wie älter werdende und betagte Mitarbeitende in der Hospizbewegung explizit in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt werden können. Ist es möglich, diese Älteren mit ihrer langjährigen Tätigkeit im Hospizbereich als Ressource zu sehen und auch dadurch zu gewinnen? Welchen Beitrag leisten ältere ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter in der allgemeinen Palliativversorgung und speziell der ambulanten Hospizarbeit? Wie kann ihr Erfahrungsschatz so gehoben und eingesetzt werden, dass ihre Integration im Vordergrund steht?

Palliativpflege in der stationären Altenpflege Corinna Warnken 2010-12-06 Die Palliativpflege wird im Zuge der Gesundheitsreform erstmals in den Leistungskatalog der Kassen aufgenommen werden. Damit muss jede Einrichtung der stationären Altenpflege das Konzept der Palliativpflege umsetzen. Dazu gehören auch ein passendes Qualitätsmanagement und eine geeignete Organisationsentwicklung. Die Einrichtungen müssen alle drei Konzepte miteinander in Einklang bringen, um Sterbende kompetent und liebevoll zu pflegen. Dieses Buch ist aus der Praxis der Altenpflege heraus geschrieben und vermittelt eine Fülle von praktischen Anregungen. Corinna Warnken erläutert die Theorie der Palliativpflege und verbindet sie mit Alltagssituationen aus der Pflege Sterbender. Sie zeigt Probleme bei der Einführung der Palliativpflege, stellt Lösungen vor und gibt Handlungsempfehlungen. Die Autorin macht den Einrichtungen Mut, sich an "große theoretische Konzepte" zu wagen und Veränderungen anzustoßen.

Alt, krank und verwirrt Marina Kojer 2021-11-10 Die meisten Hochbetagten, die heute in Pflegeheimen leben und sterben, sind multimorbid, demenzkrank und gebrechlich. Sie sind körperlich und seelisch labil und besonders verletzlich. Gesundheitliche oder seelische Probleme können daher schnell zu ernstesten Konsequenzen führen. Palliative Geriatrie orientiert sich jedoch nicht nur an Symptomen, Diagnosen und Leitlinien, sondern hat stets einen ganzheitlichen Blick auf die Menschen. Was ist ihnen wichtig? Was belastet sie? Was wünschen sie sich? Wie können wir ihnen helfen, ihre persönlichen Ziele zu erreichen? Dieses Buch zeigt anhand vieler Praxisbeispiele auf, wie es gelingen kann, den Betroffenen trotz Krankheit, Demenz und Todesnähe bis zuletzt ein gutes Leben zu ermöglichen. Fachliche Kompetenz allein reicht dafür nicht! Palliative Geriatrie fordert von den Betreuenden aller Berufsgruppen auch ein hohes Maß an Mit-Menschlichkeit: Wertschätzung, Achtsamkeit, Zuwendung, Verständnis und Mitgefühl.

Demenz und Palliative Geriatrie in der Praxis Marina Kojer 2015-10-06 Gute Lebensqualität für demenzkranke Hochbetagte Demenz ist unheilbar, die Diagnose besiegelt den Verlauf. Daher brauchen Demenzkranke bereits lange vor dem Tod palliative Betreuung. Gute Lebensqualität für Demenzkranke bedeutet v. a. menschliche Zuwendung. Die Kunst der mitfühlenden Kommunikation, das „Berührbar sein“, ist wesentlicher Teil der Symptomkontrolle. Nur mit einer lebendigen Beziehung zu den Kranken und „einem Gefühl“ für ihr Verhalten kann Hilfe wirksam werden. Erst dann besteht die Chance, z. B. Schmerzen oder Essstörungen erfolgreicher zu behandeln und „gute“ Entscheidungen zu treffen. Die Herausgeberinnen haben jahrzehntelange Erfahrung in der palliativen Betreuung demenzkranker Hochbetagter. Ziel ist es, wesentliche Facetten der Palliativen Geriatrie zu definieren und Wege zur gelingenden Umsetzung aufzuzeigen. Die zweite Auflage wurde aktualisiert, ein Kapitel zu Palliativen Aspekten in der Akutgeriatrie ergänzt. Überblick über die Inhalte · Kommunikation als geriatrische Symptomkontrolle · Symptomkontrolle bei Schmerzen, Essstörungen und in der letzten Lebensphase · Menschenrechte · Menschenbild und Haltung · Ethik · Angehörige · Demenzkranke Menschen im Krankenhaus Die Herausgeberinnen Dr. med. Dr. phil. Marina Kojer, Ärztin f. Allgemeinmedizin, Additivfach Geriatrie, Psychologin, Honorarprofessorin der IFF der Universität Klagenfurt Dr. Martina

Schmidl, MAS (Palliative Care), Ärztin f. Allgemeinmedizin, Additivfach Geriatrie. Schwerpunkt: Palliative Betreuung Demenzkranker

Demenz - und wie geht es weiter? Ratgeber für Angehörige und Betreuer Ewa Budna 2014-08 Demenz wird von der WHO als eine den Alltag stark beeinträchtigende 'Störung des Gedächtnisses und Denkvermögens' eingestuft. Mehr als eine Million Deutsche leiden nach Angabe des Robert-Koch-Instituts daran. Demenz ist nach Depressionen die am weitesten verbreitete Alterserkrankung (Lutz Fröhlich). Trotz intensiver Forschung gibt es zurzeit keine Heilung, sondern nur eine Linderung der Symptome. Sollte der Durchbruch ausbleiben, werden im Jahr 2050 rund 2,3 Millionen Deutsche gravierende Probleme mit ihrem Gedächtnis haben. Die Pflege eines kranken Familienmitglieds erfordert besonders viel Kraft, sowohl mental als auch körperlich, insbesondere wenn der Betroffene an Demenz leidet. Studien zufolge hat der pflegende Angehörige durch seine Tätigkeit ein höheres Risiko für gesundheitliche Probleme und Depressionen. Eine Untersuchung der Utah State University konnte darüber hinaus herausarbeiten, dass Pflegende auch besonders stark demenzgefährdet sind.

Sterbebegleitung bei Demenzkranken Christiane Pröllochs 2013-09-19 Wohlstand, Hygiene und Medizin haben die durchschnittliche Lebenserwartung in wenigen Jahrzehnten fast verdoppelt. Kehrseite der Medaille: Mit dem Alter wächst das Risiko für eine Demenzerkrankung und damit für soziale Isolation in der letzten Lebensphase. Das Sterben wird für viele Demenzkranke zu einer einsamen Angelegenheit - professionell gehandhabt und sozial tabuisiert. Christiane Pröllochs sucht nach Konzepten zur Begleitung sterbender Demenz-Patienten. Was brauchen diese Menschen, damit sie in Vertrauen und Geborgenheit ihr Sterben leben können? Welche Themen- und Problembereiche verbinden sich mit einer solchen speziellen Sterbebegleitung? Unter welchen Rahmenbedingungen findet sie statt? Welche gesellschaftlichen, institutionellen und individuell-persönlichen Voraussetzungen braucht es für gelingende Sterbebegleitung bei demenzkranken Menschen? Und wie lässt sich schließlich verhindern, dass Demenzkranke am Lebensende isoliert sind? Leserstimmen: "Eine gelungene Einführung und ein lesenswerter, informativer Überblick zur Hospizarbeit heute." Prof. Dr. Rainer Treptow, Professor für Erziehungswissenschaft an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen "Sprachlich sehr schön zu lesen, wissenschaftlich fundiert und zugleich berührend geschrieben." Dr. Gottfried Kusch, Arzt für Innere Medizin, Geriatrie und Palliativmedizin am Tübinger Paul-Lechler-Krankenhaus "Eine solche Zusammenschau der Konzepte hat mir noch gefehlt. Beim Lesen fühlte ich mich bestätigt, dass ich mit meiner Arbeit auf dem richtigen Weg bin." Angelika Wenning, Altenpflegerin, Einrichtungsleitung des Otto-Mörrike-Stifts in Weissach-Flacht

Tod und Ritual Birgit Heller 2007

Schmerzbehandlung in der Palliativmedizin Günther Bernatzky 2013-04-17 Zur Palliativmedizin gehört eine optimale Schmerztherapie, die hier in all ihren Facetten aktuell und praxisgerecht dargestellt wird: medikamentöse und nichtmedikamentöse Behandlungsmethoden, Chemo-, Hormon- und Strahlentherapie. Übersichtliche Umrechnungstabellen und Dosisempfehlungen sowie Fallstudien erleichtern die praktische Umsetzung.

Sterben im Pflegeheim Karin Wilkening 2003 Humaner Abschied ist "gutes Sterben" Negativen Szenarien des Sterbens im Altenheim wie auch einer wachsenden Euthanasiebewegung stellen die Experten Karin Wilkening und Roland Kunz Konzepte einer neuen Abschiedskultur entgegen. Fast jede und jeder dritte Hochaltrige stirbt in Alten- oder Pflegeheimen unter Verhältnissen, die unseren Vorstellungen vom Leben und seinem Ende nicht entsprechen. Die Fortschritte der Hospizbewegung mit palliativer Medizin und Pflege wie auch das Engagement freiwilliger Helferinnen und Helfer,

zusammen mit angemessenen Betreuungsmethoden für Demenzkranke und einem wertorientierten Qualitätsmanagement, bieten Perspektiven für eine neue Abschiedskultur. Wie kann "gutes Sterben" im Heim aussehen? Welche Möglichkeiten des Miteinander müssen hier verwirklicht werden? In einer mit vielen konkreten Beispielen versehenen Übersicht auf die im Heim ein- und ausgehenden Akteure, ihre mögliche Einbindung in den Prozess der Sterbevorbereitung, Sterbebegleitung und Verabschiedung vom Heimeinzug bis zur Bestattung wird ein Netzwerk Abschiedskultur entwickelt. Im letzten Teil des Lehrbuchs werden anhand beispielhafter Einrichtungen praxiserfahrene Vorschläge und grenzüberschreitende Denkanstöße zur Verwirklichung dieser Abschiedskultur in Heimen als Alternativen zu einer neuen Euthanasiebewegung vorgestellt.

Hospizkultur und Palliativkompetenz in stationären Einrichtungen entwickeln und nachweisen Erich Rösch 2016-08-24 Das am 8.12.2015 in Kraft getretene Hospiz- und Palliativgesetz fordert von Trägern stationärer Einrichtungen die Entwicklung von Hospizkultur und Palliativkompetenz, die Einbindung in regionale Netzwerke und den Nachweis dieser Maßnahmen im Rahmen der Transparenzrichtlinien. Das vorliegende Buch gibt Hinweise, wie diese gesetzlichen Auflagen zu erfüllen sind. Es führt in die Grundidee ein und vermittelt einen Eindruck, wie ein Nachweisverfahren für Hospizkultur und Palliativkompetenz im stationären Setting arbeitet und welche Impulse es für die nachhaltige Weiterentwicklung und Sicherung dieses Kulturwandels geben kann.

Participatory Research in Palliative Care Jo Hockley 2013 Participatory Research in Palliative Care discusses participatory research methods within the discipline of palliative care. Providing an overview of the action research methods, it uses exemplars from studies within palliative care, as well as discusses the prominent issues currently faced in this methodology from a global perspective.

Soziale Arbeit und Sterbebegleitung demenzkranker Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen
Heike Anne Kuper-Bolle 2011-03-09 Inhaltsangabe: Einleutung: Ein hohes Lebensalter zu erreichen, entspricht dem Wunsch vieler Menschen. Aber das Alter birgt auch negative Seiten, nimmt doch das Risiko, an einer Demenz zu erkranken zu, je älter die Menschen werden. In Deutschland leben gegenwärtig ca. 1,2 Millionen Demenzkranke, die Zahl soll sich aller Voraussicht nach bis 2040 verdoppeln. Die Zunahme von Demenz-Patienten wird laut epidemiologischen Modellrechnungen auf 1,67 bis 2,2 Millionen im Jahr 2020 steigen. Ein Großteil der Demenzkranken in Deutschland wird zuhause betreut, sie stellen zudem auch die größte Bewohnergruppe in stationären Pflegeeinrichtungen dar. Demenzerkrankte verbringen im stationären Bereich in der Regel ihre letzten Lebensmonate bzw. -jahre, sodass Pflegeeinrichtungen die Funktion von Sterbeorten übernehmen, ohne jedoch eine Hospizeinrichtung zu sein. Ein Konzept in Anlehnung an Palliativ Care ist erforderlich, um diese sterbenden Demenzerkrankten adäquat versorgen und begleiten zu können. Palliativ Care ist eng an die Hospizidee angelehnt. Es beinhaltet die größtmögliche Linderung der Beschwerden und die Begleitung der Sterbenden und ihrer Angehörigen auf dem letzten gemeinsamen Weg bis zum Tod. In der palliativen Versorgung gilt die Maxime ambulant vor stationär, diese umzusetzen ist jedoch bei einer fortschreitenden Demenzerkrankung häufig nicht möglich, weil Angehörige ihre sterbenden Angehörigen nicht länger versorgen können. Viele Angehörige bringen ihr Familienmitglied erst in stationäre Versorgung, wenn sie ihre psychischen und physischen Belastungsgrenzen erreicht bzw. überschritten haben. Demenzerkrankte leben in ihrer eigenen Welt, die kognitiven Fähigkeiten lassen im Laufe der Erkrankung verstärkt nach, wobei die emotionale Wahrnehmungsleistung oftmals erhalten bleibt. Eine besondere Schwierigkeit in der Betreuung beinhaltet das Erkennen der Bedürfnisse, da im fortgeschrittenen Stadium einer Demenz das Sprachvermögen beträchtlich eingeschränkt ist. Daher benötigen Demenzerkrankte besonders in der letzten Lebensphase intensive Begleitung und Aufmerksamkeit, um ihnen ein würdevolles Sterben zu gewährleisten. Darin äußert sich die

Herausforderung an das Personal und verlangt Kompetenzen in der palliativen Versorgung und Begleitung. Die Soziale Arbeit stellt in der stationären Versorgung die Anforderung, verschiedene Bereiche miteinander zu vernetzen. Das bedeutet, dass Sozialarbeiter Sterbende begleiten und überdies die Angehörigen [...]

Gerontopsychologie Wolf-D. Oswald 2008-06-21 Die Psychologie des Alterns ist ein immer wichtigeres Thema in unserer alternden Gesellschaft. Das renommierte Autorenteam räumt mit dem Vorurteil „alt ist gleich krank“ auf: Alter und Gesundheit sind u. a. abhängig von der Biografie, von sozioökonomischen Bedingungen und dem eigenen Verhalten. Das Buch liefert grundlegende Einblicke in alterspsychologische Themen wie Denken und Gedächtnis, Langlebigkeit und Prävention. Die aktualisierte 2. Auflage wurde um Abschnitte zur Angehörigenberatung und Fragen rund um Pflege, Tod und Sterben erweitert.

PallExcellence© Erich Rösch 2017-03-01 Das am 8.12.2015 in Kraft getretene Hospiz- und Palliativgesetz fordert von den Trägern stationärer Einrichtungen ausdrücklich die Entwicklung von Hospizkultur und Palliativkompetenz, die Einbindung in regionale Netzwerke und den Nachweis dieser Maßnahmen im Rahmen der Transparenzrichtlinien. Mit PallExcellence© stellen die Autoren ein von ihnen entwickeltes und in der Praxis erprobtes Zertifizierungsverfahren vor, mit dem nicht nur ein nachhaltiger Prozess der Organisationsentwicklung in Gang gesetzt und evaluiert werden kann, sondern auch der Nachweis der vom Gesetz geforderten Qualitätskriterien gelingt. Um die Arbeit im Alltag stationärer Einrichtungen zu erleichtern und die eigene Praxis vor dem Hintergrund der gesetzlichen Forderungen zu reflektieren, stellen die Autoren den vollständigen Prüflauf des Zertifizierungsverfahrens zur Verfügung, der dem Leser eine umfassende Selbstbewertung ermöglicht.

Palliative Care Susanne Kränzle 2009-12-17 Menschen, die Sterbende begleiten oder pflegen, benötigen professionelle Antworten für alle palliativen Arbeitsfelder - ob ambulant oder stationär. Dieses Handbuch umfasst alle Aspekte für die Pflege und Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen: Schmerztherapie, Symptomkontrolle, Kommunikation mit Sterbenden, Testament, Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, sterbende Kinder, Selbstpflege, Adressen, Musterschreiben und Gesetzestexte. Die 3. Auflage eignet sich hervorragend für Teilnehmer der Zusatzqualifikation "Palliative Care". Plus: neue Themen, wie z.B. Hospizpflege, Aromatherapie, Physiologie des Sterbens oder Biographiearbeit.

Spirituelle Sorge um Menschen mit Demenz Carmen B. Birkholz 2020-03-25 Carmen Birkholz zeigt, dass die subjektiven Spiritualitätskonzepte von Pflegenden und Begleitenden wesentlich für sie selbst und für ihr Sorgehandeln in Bezug auf Menschen mit Demenz am Lebensende sind. Dazu untersucht sie in vier Pflegeeinrichtungen mit unterschiedlichem religiösem und weltanschaulichem Hintergrund die subjektiven Spiritualitätskonstruktionen und beschreibt, dass diese unabhängig von der Religionszugehörigkeit sind. Unterschiede ergeben sich nicht in erster Linie von der Personenstruktur, sondern insbesondere durch die Rolle und den jeweiligen Handlungsspielraum in der Organisation.

Patientenverfügungen Arnd T. May 2015-10-30 Im Jahr 2009 verabschiedete der Deutsche Bundestag das Gesetz über Patientenverfügungen. Für Ärzte, Kliniken und Pflegeeinrichtungen ist eine Patientenverfügung eine bindende Vorgabe. Daher sollte die Verfügung so präzise wie möglich abgefasst werden, am besten mithilfe sachkundiger Beratung. Das Handbuch erläutert beratenden Ärzten und anderen Berufsgruppen die relevanten Sachverhalte und Kriterien und behandelt neben den medizinischen und juristischen auch die ethischen, weltanschaulichen und religiösen Aspekte einer Patientenverfügung.

Religiöse Begleitung im Alter Ralph Kunz 2007-01-01 Unter dem gemeinsamen Dach der Gerontologie die religiöse Begleitung alter Menschen thematisieren - dies ist das Ziel dieses Bandes. So berichtet der Psychologe darüber, welche Rolle religiöse Ressourcen im Alter spielen, und die Psychoanalytikerin zeigt, wie alte Menschen im Rückblick Geglücktes und Schmerzliches erzählend verarbeiten. Beides ist grundlegend für die Seelsorge. Es wird aber nicht nur theoretisch reflektiert. Die Frage, wie alten Menschen in ihrer Eigenständigkeit hilfreich begegnet werden kann, wird praktisch beantwortet. In der religiösen Begleitung Demenzkranker zeigt sich beispielsweise, wo die Seelsorge, die sich nur am Gespräch orientiert, umlernen muss. Im Dialog von Praxis und Theorie wird deutlich, dass sich empirische und normative wissenschaftliche Zugänge in der Erforschung des religiösen Erlebens und Verhaltens im Alter ergänzen müssen. Ein Buch für alle, die sich theoretisch und praktisch mit religiöser Altersarbeit beschäftigen. Ralph Kunz, Dr. theol., Jahrgang 1964, ist Professor für Praktische Theologie an der Theologischen Fakultät und Leitungsmitglied des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich.

Orte zum Leben - Orte zum Sterben Katharina Heimerl 2008-01-31 Die Frage, wie und wo wir die letzte Lebensphase verbringen wollen oder werden, ist nicht so leicht zu beantworten: Wir haben den Verlauf unseres Lebensendes oft nicht in der Hand. Jede Zeit und jede Gesellschaft pflegt ihren eigenen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Unser Schicksal als Sterbende heute ist in hohem Maße davon geprägt, dass wir in Institutionen sterben, im Krankenhaus oder im Pflegeheim. Wenn wir uns selbst und allen anderen Menschen ein Sterben in Würde ermöglichen wollen, dann müssen wir uns mit den Einrichtungen auseinandersetzen, in denen Menschen ihr Lebensende verbringen. Es besteht Bedarf an einer Veränderung des Umgangs mit Sterbenden in allen Einrichtungen, die schwerkranke und sterbende Menschen betreuen - im Krankenhaus, im Pflegeheim und in der ambulanten Pflege. Palliative Care-Prozesse sind komplexe Aufgaben, die alle Beteiligten vor große Herausforderungen stellen.

Palliative Begleitung bei Menschen mit Demenz Tanja Frank 2021-10-25 Was macht „gutes“ Sterben bei Menschen mit Demenz aus? Was können Pflege- und Betreuungskräfte tun, um die letzte Lebensphase einfühlsam und kompetent zu gestalten? Die palliative Begleitung Demenzbetroffener ist eine besondere Herausforderung für die Mitarbeiter in der Pflege und Betreuung. Achtsamkeit und Menschlichkeit sind ebenso erforderlich wie kompetentes Fachwissen und praktische Strategien. Dieses Buch zeigt, welche Besonderheiten die letzten Lebenswege von Menschen mit Demenz häufig kennzeichnen, wo ihre wichtigsten Bedürfnisse liegen und was Pflegenden, Betreuenden und Angehörigen für die bestmögliche Versorgung tun können.

Wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun Andreas Heller 2007-10-01 Der zweite Band der Reihe "Palliative Care", entstanden im Universitätsinstitut für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) in Wien, gibt Aufschluss, was alte Menschen für ihre letzte Lebensphase wünschen und brauchen, ermutigt dazu, sie selbst zu befragen und das Thema Sterben und Tod anzusprechen. Er stellt Modelle vor, wie Trägerorganisationen bewohnerorientiert ihre Versorgungsleistungen entwickeln können, was Hausärzte für eine gute, individuelle Schmerztherapie wissen müssen. Ermutigend sind Fallbeispiele und Initiativen aus Düsseldorf, Bergen, Wien und in den Niederlanden, die zeigen, wie Menschlichkeit bis zuletzt ermöglicht werden kann. Gleichzeitig wird der erfolgreiche Internationale Universitätslehrgang "Palliative Care" des IFF vorgestellt.

Praxishandbuch Altersmedizin Johannes Pantel 2021-09-01 Die adäquate Behandlung und Versorgung des alten Menschen erfordert komplexes Handeln an der Schnittstelle von Geriatrie, Gerontopsychiatrie und Gerontologie. Das interdisziplinäre Standardwerk bietet eine systematische und

praxisnahe Zusammenfassung des für die Diagnostik, Differenzialdiagnostik, Therapie und Versorgungsplanung relevanten Wissens aus allen drei Disziplinen. In der erweiterten und umfassend aktualisierten 2. Auflage sind nun zahlreichen zusätzlichen altersmedizinisch relevanten Teildisziplinen (z. B. HNO, Augenheilkunde, Allgemeinmedizin, Traumatologie) eigene Kapitel gewidmet, bestehende Kapitel wurden umfangreich ergänzt.

Altenpflege: wenig Zeit, viel Herz! Sabine Wöger 2019-02-14 Altenpflegepersonen sind aktuell mit mehrfachen Herausforderungen konfrontiert. Neben demographisch bedingten Entwicklungen im Zusammenhang mit einer alternden Bevölkerung entwickelt sich entlang von Prognosen eine prekäre Personalsituation. Literaturanalyse und empirische Erhebungen zeigen, mit wieviel Engagement und Herz alte Menschen betreut werden. Die Studie resultiert in einem Seminarkonzept mit dem Schwerpunkt `Palliative Care für Altenpflegepersonen`. Inhaltliche und didaktische Konzeption weichen von bisherigen Bildungskonzepten insofern ab, als dass ein empirisch überprüfter, ganzheitlicher und dialogischer Ansatz prioritär ist. Seminarteilnehmer/-innen sollen den Prozess der Weiterbildung praxisnah und zugleich persönlich bereichernd erfahren.

Hospizkultur und Mäeutik Christina Hallwirth-Spörk 2008-11-10 Die Caritas Socialis ist seit den Anfängen der österreichischen Hospizbewegung im Bereich Hospizarbeit tätig. Als moderne Trägerorganisation im mobilen und stationären Bereich hat sie sich auf den Weg gemacht, eine hospizliche Kultur als Teil ihrer Organisationskultur frei zu denken und fest zu verankern. Aus dem Projekt Hospizkultur und Mäeutik mit der IFF-Wien - Abteilung Palliative Care und OrganisationsEthik entstand dieses Buch: von der Schmerzerfassung bei Demenzerkrankten bis zu den Patientenverfügungen, von den ethischen Gesprächen bis zur Beziehungsgestaltung mit den Angehörigen, von der Pflegeheimmedizin bis zur Kultur ambulanter und tagesheimorientierter Sorge. Die Breite und Tiefe einer hospizlich-mäeutischen Kultur wird sichtbar. Beiträge von renommierten Fachleuten (Reimer Gronemeyer, Andreas Heller, Cora van der Kooij, Ulrich Körtner, Christian Metz, Martina Schmidl u.a.), die das Projekt inspiriert haben, akzentuieren wichtige Perspektiven. Das Buch wendet sich vor allem an Ärzte, Pflegende, Therapeuten, Ehrenamtliche, pflegende und begleitende Angehörige in der Hospizarbeit und nicht zuletzt auch an jedermann als Einführung in das eigene Altern. Band 18 aus der Reihe Palliative Care und OrganisationsEthik - einer Kooperation zwischen dem Lambertus-Verlag und der Abteilung Palliative Care und OrganisationsEthik IFF Wien der Alpen-Adria Universität Klagenfurt.

Spirituelle Sterbebegleitung Rüdiger Maschwitz 2013-06-12 Wir alle sind sterblich - eine so einfache wie erschütternde Erkenntnis. Dieses Buch lädt dazu ein, sich bewusst mit Sterben und Tod auseinanderzusetzen. Einerseits möchte es die Angst vor dem Sterben nehmen und andererseits zu einem erfüllten Leben ermutigen. Gerda und Rüdiger Maschwitz regen dazu an, Menschen auf dem Weg des Sterbens zu begleiten. Dabei werden sowohl allgemeine Fragen der Sterbebegleitung als auch ihre spirituelle und damit geistliche Bedeutung behandelt. Einführend werden die neuen medizinischen Erkenntnisse und Überlegungen zum Sterben dargestellt; diese Informationen sind notwendig, um ein würdiges Sterben zu ermöglichen. Ebenso werden Hospizarbeit und Palliativpflege vorgestellt und erläutert. Im Mittelpunkt dieses Ratgebers stehen heilsame Rituale, die bei der Begleitung eines sterbenden Menschen hilfreich sind; besonders wertvoll sind dabei die evangelische, katholische und buddhistische Sicht spiritueller Sterbebegleitung, auf die das Buch eingeht. Berichte und Erfahrungen von Menschen, die in der Familie, im Beruf oder im Ehrenamt andere Menschen begleitet haben, runden dieses Buch ab.

Lehrbuch der Palliativmedizin Eberhard Aulbert 2007 Im Mittelpunkt der Palliativmedizin steht die

Behandlung und Begleitung von Patienten mit einer nicht heilbaren, progredienten und weit fortgeschrittenen Erkrankung bei begrenzter Lebenserwartung, wie z. B. Tumorerkrankungen, AIDS, chronische internistische, neurologische und geriatrische Erkrankungen sowie pädiatrische Stoffwechselerkrankungen in der Terminalphase. Ziele des ganzheitlichen Behandlungskonzeptes sind die umfassende und fachgerechte Linderung belastender Krankheitssymptome, Hilfe bei der Krankheitsbewältigung, Rehabilitation, Verbesserung der Lebensqualität und Sterbebegleitung. Um diese zu erreichen, ist es notwendig, dass Ärzte verschiedener Fachrichtungen, Pflegepersonal und alle anderen Berufsgruppen, die unheilbar Kranke betreuen, auf diesem Gebiet sehr gut aus-, fort- und weitergebildet sind und eng miteinander kooperieren. Eine extreme Herausforderung, bei deren Bewältigung dieses Lehrbuch eine große Hilfe ist. Änderungen gegenüber der 1. Auflage: - Aktualisierung unter Berücksichtigung der Fortschritte und neuen Entwicklungen in der Palliativmedizin - Einbeziehung von zusätzlichen Krankheitsgruppen in die palliativmedizinische Versorgung (z. B. fortgeschrittene chronische internistische Erkrankungen) - Umfassende Überarbeitung der Kapitel, vor allem in den Bereichen pädiatrischer und geriatrischer Palliativmedizin, gastrointestinaler Symptome, Pflege - Neue Kapitel zu Autonomie, Evaluation der Lebensqualität, Fatigue, Krisenintervention bei palliativmedizinischen Notfällen, terminaler Sedierung, Forschung in der Palliativmedizin.

Praktische Theologie des Alterns Thomas Klie 2009 The papers in this volume on the practical theology of aging aim to engage with fundamental discourses in gerontology to reflect on central aspects of aging such as corporality, wisdom, memory, perception of time, generation, places, reality of media. In addition, the disciplines of practical theology are interrogated about their ability to increase their competence in perceiving, interpreting and acting upon the specific problems posed by aging. Here they engage in debate with neighbouring disciplines in the human sciences. Enters an up-to-date and fundamental discourse in gerontology Multi-perspective approach Of interest to scholars as well as people 'working directly in the field'

Lebensqualität im Alter Rudolf Likar 2005-12-05 Änderungen der Lebensqualität sind im Alter auf Grund biologischer Veränderungen und durch verschiedene Krankheiten gegeben. Lebensqualität ist ein Faktor, der sowohl im physischen als auch im psychischen Sinne verstanden werden muss. Lebensqualität kann nicht von anderen, sondern nur vom einzelnen Menschen selbst, als eine für sein individuelles Leben wichtige Qualität erlebt werden. Ein Element der körperlichen Lebensqualität ist die Schmerzlinderung bzw. Schmerzfreiheit. Nach einleitenden Kapiteln über grundlegende Aspekte der Lebensqualität, demographische Prognosen, biologische Grundlagen des Alterns und über verschiedene im Alter oft auftretende Krankheitssymptome werden moderne Therapieformen häufiger Alterskrankheiten dargestellt. Weitere Kapitel sind der Behandlung der krankheits- und therapiebedingten Beschwerden und Nebenwirkungen und der Prophylaxe altersbedingter Leiden gewidmet. Ausführlich wird eine umfassende Studie über Lebensqualität im Alter dargestellt.

Für alle Fälle... Arbeitsgruppe Pflege und Ethik der Akademie für Ethik in der Medizin e. V 2010-12-07 Wer in der Pflege die Augen aufmacht, wird ganz schnell ethisch relevante Situationen entdecken. Im Buch werden im ersten Teil 20 Fallgeschichten vorgestellt: selbst erlebte Fälle, fiktive Fälle, Beispiele aus der (Fach-)Literatur oder so genannte "klassische Fälle" wie der Kemptener Fall. Im zweiten Teil wird die Fallsammlung durch theoretische Fachbeiträge (Didaktik, Möglichkeiten der Fallbesprechung, Auswahl von Fallbeispielen, Moderation der Diskussion) ergänzt. Fallgeschichten werden in Zukunft von größerer Bedeutung für den Unterricht und auch in Prüfungen werden. Dieses Arbeitsbuch leistet einen entscheidenden Beitrag zum praxisnahen und didaktischen Umgang mit Fallgeschichten.

Sterbebegleitung bei Menschen mit Demenz Christiane Pröllochs 2019-10-07 Ein wertvoller Ratgeber für Pflegende, Angehörige und alle, die sich mit dem Thema Demenz befassen möchten. Menschen mit Demenz bedürfen in ihrer letzten Lebensphase der achtsamen Zuwendung anderer Menschen. Wo sie liebevoll umsorgt werden und ihre Bedürfnisse für die Begleitenden handlungsleitend sind, können sie auch in fortgeschrittenen Stadien der Demenz und im Sterben Ruhe und Geborgenheit finden.

Christiane Pröllochs möchte mit diesem Buch Grundlagenwissen vermitteln und Verständnis schaffen für Menschen mit Demenz in der letzten Lebensphase. Die Autorin betrachtet das Thema im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen. Sie beschreibt und würdigt das, was in den letzten Jahren an guten Bestrebungen, an Engagement und Maßnahmen bereits auf vielen Ebenen auf den Weg gebracht wurde, hinterfragt dies aber auch kritisch und benennt wichtige Aspekte für weitere Verbesserungen. Neben Konzepten zur Sterbebegleitung stellt das Buch Ansätze zur bedürfnisgerechten Versorgung von Menschen mit schwerer Demenz in ihrer letzten Lebensphase vor und informiert über Vollmachten und Patientenverfügungen. Zur Veranschaulichung dienen an vielen Stellen Situationen und Gespräche aus der täglichen Arbeit der Autorin.

Trauer und Demenz Carmen Birkholz 2018-04-16 Menschen mit Demenz sind in den letzten Jahren ihres Lebens von vielfältigen Abschieden und Verlusten betroffen, wobei ihr dementierendes Verhalten und Erleben und die gesellschaftliche Reaktion darauf für sie selbst und ihre Zugehörigen eine wesentliche Quelle von Trauer sind. Demenz unter dem Blick der Trauer zu betrachten eröffnet einen hilfreichen Zugang. Viele Emotionen und Verhaltensweisen werden leichter verständlich. Da viele Begleitende Trauer aus eigener Erfahrung kennen, ist es ihnen möglich, Menschen mit Demenz auf Augenhöhe zu begegnen, emotional Solidarität zu empfinden und deren Würde zu bewahren. Trauerbegleitung kann so zu einem wichtigen Schlüssel in der Begleitung von Menschen mit Demenz sein. Das Buch verbindet ressourcenorientierte Begegnungsansätze mit einer wertschätzenden Haltung der Trauerbegleitung. Die Autorin reflektiert Definitionen und Äußerungen verschiedener Disziplinen zu Demenz und fragt nach hilfreichen Annahmen für eine förderliche Trauerbegleitung. In vielen Alltagsbeispielen stellt sie Situationen guter Praxis dar.

Palliative Care Annedore Napiwotzky 2011-07-13 Palliative Pflege - alltagstauglich und einfühlsam! Für Ihre Sicherheit und fachliche Kompetenz in der Sterbebegleitung. Ergänzendes Handlungskonzept für Menschen mit schwerwiegenden Krankheiten - Die Beziehung zu Kranken und deren Angehörigen wahrnehmen, verstehen und schützen - Konzepte der Palliative Care, praxisorientiert dargestellt - allgemeine und situationsspezifische palliative Pflege - Moral, Ethik und Recht Notwendigkeiten und Möglichkeiten Neu: - Ergänzungen zu den Themen: Demenz, Umgang mit der Trauer von Kindern sowie Diagnostik von Schmerzen bei fehlender Kommunikationsfähigkeit

Multiprofessionelle Altenbetreuung Gerald Gatterer 2013-03-09 Praxisbezogener Überblick für professionelle Helfer und Angehörige. Die Themen reichen von stationären und ambulanten Versorgungsstrukturen über psychische Erkrankungen bis hin zu Palliativmedizin und alternativen Betreuungsformen.

Alt, krank und verwirrt Marina Kojer 2009